

Michael Patrick Kelly: seine #PeaceBell und seine Arbeiten auf Papier und Leinwand – eine Annäherung

von Holger Kempkens, Direktor des Erzbischöflichen
Diözesanmuseums Paderborn

Dass Michael Patrick Kelly nicht nur ein begnadeter Sänger und Komponist ist, sondern auch ein begabter bildender Künstler, können wir anhand der Ausstellung erleben, die wir heute Nachmittag hier in der Gaukirche St. Ulrich eröffnen.

Zur Person von Michael Patrick Kelly, der 1977 in Dublin geboren wurde, brauche ich hier nicht allzu viel erzählen – wir wissen alle, dass er in einer musikalischen und kreativen Großfamilie aufgewachsen ist und mit dieser und aus dieser heraus eine Weltkarriere gemacht hat.

Aber weniger bekannt ist, dass er mit Anfang 20 auch das Feld der Bildenden Kunst für sich entdeckt hat, um die Dinge, die ihn beschäftigen – Probleme in der Familie, in seinem Umfeld, aber auch gesamtgesellschaftliche Themen – in anderer Weise als durch die Musik auszudrücken.

Die ersten Arbeiten, die in den 1990er Jahren entstanden und von denen eine Auswahl hier ausgestellt ist, erscheinen mit ihrer einfachen Linienführung und den kräftigen, flächigen Farben auf den ersten Blick kindlich-naiv – ja, man könnte an ein Anknüpfen an die Bilder der Kindheit denken. Aber damit trifft man den tieferen Sinn dieser Bilder nicht. Einfache Formensprache heißt nicht automatisch kindlich-naiv. Aber selbst wenn bewusst kindlich-naive Darstellungen und Ausdrucksformen eingesetzt werden, ist nicht auch die Bildaussage automatisch kindlich-naiv, sondern es ist ein Stilmittel, die Menschen leichter zu erreichen – eben mit einer Bildsprache, die ihnen seit ihrer eigenen Kindheit vertraut ist und die sie leicht lesen können: Die Formen, die seine Werke beinhalten, sind nicht fremd, sondern leicht erkennbar, lesbar, sodass alle Betrachtenden selbst ohne vorgegebenen Titel schnell eine eigene Assoziation entwickeln können.

Dass das Stilmittel einer reduzierten, vermeintlich kindlich-naiven Formensprache, die viele Menschen erreicht, ein erfolgreicher Weg in der Kunstwelt ist, zeigt etwa ein Blick auf Pop-Art-Künstler wie James Rizzi (1950–2011), der mit seinen bunt-fröhlichen Motiven nicht nur Gemälde und Graphiken gestaltet hat, sondern auch eingeladen wurde, die Oberflächen von Autos, Straßenbahnen und Häusern zu gestalten und nicht zuletzt daher die Bezeichnung „Urban Primitive Artist“ erhielt, und Keith Haring (1958–1990) dessen „Subway Drawings“, Wandmalereien, aber auch Druckgraphiken mit seinen typischen Motiven wie interagierenden Menschen, Strahlenbaby, bellenden Hunden, Ufos, Fernsehern und Kreuzen gefüllt sind.

In vergleichbarer Weise reduziert Michael Patrick Kelly in seinen Bildgestaltungen die Gestaltungsmittel auf wenige schwarze Linien, die er meist mit nur einer Farbe füllt, um Akzente zu setzen, so ein kräftiges Rot bei „**Red and Black Love**“ und bei „**Planet Man and the Milky Way**“ (im nördlichen Seitenschiff ausgestellt) oder ein zurückhaltendes Beige, so bei „**Fat Boy Dancing**“ und „**I'm right**“.

Das Themenspektrum seiner Arbeiten reicht von der Natur über einen Blick auf den Menschen und sein Tun bis hin zu Aspekten des Glaubens:

So führt uns das Werk „**Living Tree**“ (im Seitenschiff auf einer Staffelei präsentiert) die beseelte Natur vor Augen: Es zeigt einen Baum mit zwei lächelnden Gesichtern, einem schaukelnden Kind mit einem Vogelneest darüber sowie einer Katze, die sich auf dem Baum verstiegen hat und deren Besitzerin nun hofft, dass sie wieder herunterspringt. Bei einer genaueren Betrachtung wird einem klar, dass der Titel des Werkes – „**Living Tree**“ – mehrere Bedeutungsebenen anreißt und daher je nach Akzentsetzung und Blickwinkel unterschiedlich ins Deutsche übersetzt werden kann: „Lebender Baum – lebendiger Baum – belebter Baum“...

Die menschliche bzw. zwischenmenschliche Ebene steht im Mittelpunkt von weiteren Graphiken, die Eingang in den Katalog gefunden haben. So begegnet uns mehrfach die Gestalt des ‚**Fat Boy**‘, die aufgrund ihrer Körperfülle unbeholfen wirkt, die uns aber leeren soll, Menschen nicht nach dem Äußeren Anschein zu beurteilen, sondern nach ihren inneren Werten – und damit jedem von uns mitteilt, dass er in Ordnung ist, so wie er ist und egal wie er aussieht – und dies der Schlüssel ist zum Glücklichsein. Dieser fehlt offenbar noch der Gestalt des ‚**Sad Man**‘, der auch den Titel ‚**The Traveller**‘ – der Reisende – trägt, in dem wir vielleicht auch eine Selbstdarstellung von Michael Patrick Kelly sehen dürfen.

Bei der Graphik ‚**I’m right**‘ erkennt man zwei sich aufbäumende Gestalten – eine Frau und einen Mann, die sich offenbar darüber streiten, wer von ihnen beiden Recht hat. In der fast spiegelbildlich sich ergänzenden Form ihrer Körper und der Linienführung ihrer Arme bilden sie zugleich eine abstrakte Herzform – somit uns vor Augen führend, dass jede intensive zwischenmenschliche Beziehung von Zuneigung, Liebe geprägt ist, und diese je nachdem aber auch ins Gegenteil, in Streit und Hass, umschlagen kann – wobei deren Intensität von der Stärke der vorherigen Zuneigung abhängig ist, diese also letztendlich bestimmend bleibt.

Ohne weitere Farben kommt hingegen die rein aus schwarzen Linien gestaltete Darstellung der ‚**Mountain Faces**‘ aus, eine Ansammlung von Bergen mit fröhlich dreinschauenden Gesichtern (ebenfalls im Seitenschiff auf einer Staffelei präsentiert). Nach eigener Aussage von Michael Patrick Kelly hat sie ihre Grundlage in seiner Wahrnehmung der Konzertbesucher beim Blick von der Bühne, wo keine Individuen mehr auszumachen sind, jedoch lauter freundlich und fröhlich gestimmte Gesichter, die wie eine Folge von kleinen Bergen erscheinen...

Das in drei Farben – Schwarz, Dunkelgrün und Beige – angelegte Werk ‚**I’ll carry you**‘, abgebildet im Katalog, zeigt zwei intensiv miteinander verschränkte menschliche Gestalten: eine größere untere, die wie schwebend erscheint und einen großen, markanten Kopf hat, und darüber eine zweite, deren kleinerer Kopf fast an den – rundherum gezaddelten – Bildrand gedrängt erscheint, aber deren Gliedmaßen – Arme und Beine – ausgreifend und fast bildfüllend sind. Sie ruht auf dem Kopf der anderen Figur – und erscheint somit fast wie deren Kopfbedeckung. Hier gibt der Titel ‚**I’ll carry you**‘ – ‚Ich werde Dich tragen‘ – den entscheidenden Hinweis, denn so erschließt sich uns, dass die eine die andere Figur trägt. Dies lässt uns an das Gedicht ‚Footprints in the Sand‘ – ‚Spuren im Sand‘ – , verfasst 1964 von Margaret Fishback Powers, denken, wo es um den Rückblick auf den eigenen Lebensweg und die Begleitung durch Gott, den Herrn, geht – und dass in den schwersten Zeiten des Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Die kritische Nachfrage: ‚Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?‘ beantwortete der Herr mit der zentralen Aussage: ‚Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.‘

Damit kommen wir in den Bereich der von religiösen Motiven geprägten Werke. Das wohl bekannteste Motiv dieser Richtung und damit der Arbeiten der Zeit um 2000 ist die Darstellung „**St. Therese de Lisieux**“, die Michael Patrick Kelly nicht nur auf Papier gestaltete, sondern auch in der Folge auf einer Wand in Köln verewigte. Die auf wenige Elemente reduzierte Darstellung (ausgestellt im nördlichen Seitenschiff) zeigt die Heilige in schwarz-weißer Ordenstracht der Unbeschulten Karmelitinnen mit einem freundlich lächelnden Gesicht mit roten ‚Apfelbäckchen‘, in den Händen hält sie einen Rosenkranz. Ihr Haupt umgibt ein schwarz-roter Heiligenschein, hinzu kommen noch gleichfalls schwarz-rot angelegte Strahlen, die ihren Körper wie ein Glorienschein umgeben.

Die heilige Thérèse von Lisieux wurde 1873 geboren und starb bereits 1897 im Alter von 24 Jahren an Tuberkulose. Ihren Lebensweg sah sie als einen Weg der Hingabe an Gott und die Mitmenschen, die sich gerade in den kleinen Gesten des Alltags äußere – ihr sogenannter „kleiner Weg“ der Liebe. Der Theologe Andreas Wollbold sieht in Thérèse von Lisieux, die auch eigenständige theologische Studien verfolgte, eine hochbegabte, kühne Frau, die ihrer Zeit voraus gewesen sei. Darum sei sie immer wieder missverstanden worden, so als habe sie eine andere Lehre entwickelt: „Man sagt von ihr, sie habe anstelle des Bildes vom gerechten Gott das des *barmherzigen Vaters* gesetzt, an die Stelle der Leistung das blinde Vertrauen, an die Stelle von Sünde, Umkehr und Streben nach Vollkommenheit das einfache Sich-Lieben-Lassen.“¹ Dies sind Aspekte, derentwegen Thérèse von Lisieux, die 1923 selig- und 1925 heiliggesprochen wurde, bis heute eine intensive Verehrung erfährt – und die sicherlich auch der Grund waren, weswegen Michael Patrick Kelly sich mit ihr beschäftigt und ‚sich ein Bild von ihr gemacht‘ hat. Darüber hinaus hat er ihr das Lied ‚Rain of Roses‘ auf seiner 2003 erschienenen CD ‚In Exile‘ gewidmet.

Die Jahre nach der Jahrtausendwende sind in seiner persönlichen Entwicklung auch eine Phase, in der ihn Fragen der menschlichen Existenz, ja der Natur und des Lebens generell beschäftigen. Diese Phase ist aber ebenso geprägt von persönlichen Umbrüchen im Leben von Michael Patrick Kelly – der Tod des Vaters, die Umstrukturierungen innerhalb der Band ‚The Kelly Family‘, die Veröffentlichung seines Solodebütalbums, die bei ihm zu einem Gefühl der Zerrissenheit führten. Seinen damaligen Gemütszustand spiegelt die im Katalog abgebildete Graphik „**Surrounded by Happiness and Hell**“ – ‚Umgeben von Glück und Hölle‘: Die in den Farben Schwarz, Weiß, Hellrot, Dunkelrot, Blau und ein wenig Olivgrün angelegte Darstellung zeigt im Zentrum, vor weißem Hintergrund, eine Gestalt in einem rot-weiß geringelten, sich nach unten weitenden Gewand. Ihr Kopf ist zweigesichtig, also janusköpfig, beide Gesichter sind als bärtig angegeben. Die dunkelroten Arme erscheinen wie abgerissen – die fehlenden Partien der Arme und Hände begegnen uns dann als Beine unterhalb des Kleides. Darunter ist der Ansatz eines großen Gesichtes mit Augen und Nase zu sehen. Weitere Gesichter, nur teilweise mit Körpern verbunden, erscheinen in der mehrfarbigen, die Hauptfigur umgebenden Zone. Sie wirken wuselig und unruhig – und damit letztendlich bedrohlich. Sie könnten als Anspielung auf die Menschen angesehen werden, die mit ihren Erwartungen und Anforderungen auf Michael Patrick Kelly eingewirkt und ihn letztendlich damit überfordert haben – und so in ihm den Entschluss reifen ließen, der Welt zu entsagen und sich in ein Kloster zurückzuziehen. Ende 2004 setzte Michael Patrick Kelly den Entschluss in die Tat um und zog sich aus der Öffentlichkeit zurück und trat als Mönch das Kloster des Ordens der Gemeinschaft vom heiligen Johannes in Rimont bei Chalon-sur-Saône im Burgund ein, um eine mehrjährige Auszeit zu nehmen, die auch von einem Studium der Philosophie und der Theologie geprägt war.

1 Andreas Wollbold: Therese von Lisieux. Auf dem kleinen Weg. Kevelaer 2012, S. 116

Die 40 Tage vor seinem Klostereinritt nutzte Michael Patrick Kelly für die Serie „**40 Days**“ und gestaltete jeden Tag eine große und eine kleine Leinwand mit tagesaktuellen Themen oder Emotionen, die ihn beschäftigten, und die so eine ganz eigene Dokumentation einer Zeit bilden, die für ihn prägend war. Fast wie eine Zusammenfassung, ein Résumé, erscheint das Bild „**40 Days and Nights**“, das in einer unregelmäßigen Gitterstruktur, gebildet aus Klebeband und Papierstreifen, diese 40 Tage und Nächte vergegenwärtigt, indem jedes Feld mit den Worten ‚Day‘ bzw. ‚Night‘ gefüllt ist.

Betrachter sehen in den Darstellungen der Serie „**40 Days**“ eine Mischung aus persönlichen und weltpolitischen Ereignissen und können so nachvollziehen, wie vielfältig die Auseinandersetzung Michael Patrick Kellys mit dem Weltgeschehen ist. Aus den bisher nur selten gezeigten Arbeiten sind hier 4 der großen Leinwände ausgestellt:

„**Bien venue en France**“ präsentiert uns eine Gestalt im Ringelhemd, die die französische Trikolore hält – und deren freundlich dreinblickendes Gesicht im Zentrum der Flagge erscheint. Diese Darstellung steht sicherlich im Zusammenhang mit Michael Patrick Kellys bevorstehendem Umzug nach Frankreich, von dem er sich willkommen geheißen gefühlt hat.

„**Big Heart Face**“ stellt eine kleine weiße Figur dar mit einem übergroßen Kopf in Form eines roten Herzens, der von einem Kranz aus Strahlen umgeben ist – ich denke, dies ist selbsterklärend.

„**Perfume, Kisses and Hair in humble Thanksgiving**“ (zu Deutsch: ‚Parfüm, Küsse und Haare in bescheidenem Erntedank‘) zeigt vor einem Hintergrund, der aus türkis hinterlegten Strichen, die wohl für das Parfüm stehen, und aus welligen Haarsträhnen ein gelbes Gesicht, dessen Elemente – Augen und Mund – sich auf zwei Felder verteilen, deren Umrisse sie als Fußpaar erkennen lassen. Die Fußspitzen sind dabei jeweils von drei leuchtend roten Kussmündern umgeben. Eine andere als die sonst übliche Zusammenstellung für Erntedank....

„**Thanking Blessed Mary**“ ist dem Dank an die selige Jungfrau Maria gewidmet, die bildbestimmend in der rechten Bildhälfte erscheint. Ihre mit einem Nimbus versehene Darstellung ist nur auf wenige Elemente reduziert, prägend ist dabei der flächendeckend in Blau – der Farbe Mariens – angelegte Mantel, aus dem nur die weißen Ärmel und die ineinander gelegten Hände sowie das Gesicht hervortreten. Dieses zeigt rote Wangen, der Blick geht nach links oben, wo gelbe und schwarze Strahlen das Göttliche vergegenwärtigen.

Die verwendete reduzierte Formensprache, insbesondere die Gestaltung des Gesichtes, aber auch der Füße, erinnert an die bereits vorgestellte Darstellung der hl. Thérèse von Lisieux.

Die hier umrissenen Themenschwerpunkte der Graphiken Michael Patrick Kellys aus den 1990er und 2000er Jahren finden auch nach der 6jährigen Auszeit im Kloster ihre Fortsetzung, denn nach seiner Rückkehr ins Musikgeschäft 2011 findet Michael Patrick Kelly weiterhin ein kreatives Betätigungsfeld im Bereich der Bildenden Kunst – als Ausgleich zu seinem musikalischen Schaffen.

Aus der Zeit nach den Jahren im Kloster und damit zu den jüngsten hier ausgestellten Arbeiten stammt das 2014 entstandene, in Mischtechnik ausgeführte Leinwandgemälde „**I shall be released**“. Das großformatige Werk zeigt uns eine rücklings schwebende Gestalt in einem rot-schwarzen Gewand und mit einer blutenden Wunde am Kopf. Aus ihrem Mund kommen die titelgebenden Worte „I shall be released“ – ‚Ich werde befreit sein‘. Dies bezieht sich als ausgesprochene Hoffnung auf den Umstand, dass die Gestalt mittels einer langen Kette am Hals gefesselt ist und über den züngelnden und Funken sprühenden Flammen der Hölle schwebt – und kleine, auf ein Dreieck als Körper und einen gehörnten Kopf reduzierte Teufelchen sich an ihr und der Kette zu schaffen machen und

der Gestalt zusetzen. In der oberen, von hellgelben Strahlen als Hintergrund bestimmten Bildhälfte kommen ihr jedoch Engel zu Hilfe, die den Kampf mit den Teufeln und Dämonen aufnehmen. Die nimbierten Engel sind auf goldgelbe Gesichter und die Umrisslinie von Beinen und Flügeln reduziert. Ihre lächelnden Münder verkünden die Antwort auf die ausgesprochene Hoffnung der Gestalt auf Befreiung: „Any day“ bzw. „Any day now“ (eines Tages – eines Tages jetzt).

Hier manifestieren sich uralte theologische Bildvorstellungen des Kampfes der Engel gegen die Dämonen, wie er insbesondere in der Apokalypse des Johannes geschildert wird – aber auch das persönliche Ringen eines jeden von uns um Befreiung von den (eigenen) Dämonen und die Hoffnung auf Erlösung von den Höllequalen...

Michael Patrick Kellys scheinbar einfache Kunstwerke sind somit geprägt von persönlichen Themen, Motiven des Glaubens, aber auch einer sensiblen Gesellschaftskritik zu Themen wie dem Umgang mit der Schöpfung und einem kritischen Blick auf das Weltgeschehen.

Mit der 2018 entstandenen #PeaceBell erschließt er sich ein neues Terrain und schafft seine erste eigene Skulptur. Damit kommen wir zum zweiten und namensgebenden Schwerpunkt der Ausstellung, der

#PeaceBell

Die Idee, eine Friedensglocke zu schaffen, die nicht nur eine ‚Bronzeskulptur‘ und ein Musikinstrument ist, sondern auch ein kraftvolles Symbol für den Frieden, kam Michael Patrick Kelly im Frühjahr 2017 nach der aufwühlenden Lektüre eines Artikels über die beiden Weltkriege. In diesen waren allein in Deutschland über 150.000 Kirchenglocken eingeschmolzen worden, um die Bronze bzw. den Stahl der Waffenproduktion zuzuführen. Somit wurden die geweihten Glocken, deren Aufgabe es war, die Gläubigen zum gemeinsamen Gebet und zum Gottesdienst zusammenzurufen, entweiht und zur Materialbasis für ganz profane Mittel der Zerstörung, die den Menschen nichts als Elend und Tod bringen.

Michael Patrick Kelly stellte sich die Frage: „Wie wäre es, wenn man den Prozess der Umwandlung von Glocken in Waffen umkehren und aus Waffen wieder eine Glocke gießen würde?“ Damit war klar: Als Materialbasis für den Glockenguss sollten Waffen dienen – aber wo sollten diese herkommen? Ohne den ‚Waffenschrott‘ geht es aber nicht, denn es geht ja auch entscheidend um den Umkehrprozess, der ein konstituierendes Element der Idee zur #PeaceBell ist. Bei diesem Umkehrprozess kommt einem natürlich sofort das biblische, bei Micha 4,3 verwendete Bild „Schwerter zu Pflugscharen“ in den Sinn – aber davon später mehr.

Im Frühjahr 2018 beginnt die Idee zur #PeaceBell, konkretere Formen anzunehmen: Mithilfe von Dirk Geuer und seinen Mitarbeiter*innen vom artstar Verlag, mit dem Michael Patrick Kelly seit Jahren intensiv zusammenarbeitet, wird eine Glockengießerei gesucht und gefunden, die die Idee in die Tat umsetzen soll: die Glocken- und Kunstguss-Manufaktur Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher im Westmünsterland, die bereits seit 1690 besteht und dementsprechend über einen ungeheuren Erfahrungsschatz verfügt. Manche Wünsche waren leicht umzusetzen, andere stießen auf Irritation und Skepsis, so die Gestaltung des Klöppels – aber auch dazu später mehr.

Auch die Frage der Materialbeschaffung konnte geklärt werden, aus Verdun erhielt man Granaten und anderen ‚Kriegschrott‘ aus dem Ersten Weltkrieg, weiteres Material musste bei Waffensammlern hinzugekauft werden.

Im Oktober 2018 wurde es konkret, Größe und Querschnitt der Glocke, die sog. Glockenrippe, wurden festgelegt. Als der Glockenguss bevorstand, entwarf Michael Patrick Kelly die Glockenzier, die in Wachs umgesetzt wurde, von ihm ausgeschnitten und auf die sog. ‚falsche Glocke‘, also das aus Lehm geformte 1:1-Modell der Glocke, übertragen und platziert wurde.

Es folgt der seit etwa 1000 Jahren unveränderte Gussprozess, der anhand zahlreicher Fotografien, die im südlichen Seitenschiff der Kirche ausgestellt sind und auch im Katalog abgebildet sind, gut nachvollziehbar wird. Sofort denkt man bei deren Anblick an Friedrich Schillers berühmtes ‚Lied von der Glocke‘, in dem er den Herstellungsprozess in eindrücklichen Worten in 10 Strophen schildert, von denen ich – da es besser nicht in Worte zu fassen ist – hier die zentralen, den handwerklichen Prozess beschreibenden Passagen wiedergebe:

„Fest gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehm gebrannt.
Heute muß die Glocke werden.
Frisch, Gesellen! seyd zur Hand.
Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben!
Doch der Segen kommt von oben.
[...]
Weiße Blasen seh' ich springen,
Wohl! die Massen sind im Fluß.
Laßt's mit Aschensalz durchdringen,
Das befördert schnell den Guß.
[...]
Wie sich schon die Pfeifen bräunen!
Dieses Stäbchen tauch' ich ein,
Sehn wir's überglast erscheinen
Wird's zum Gusse zeitig seyn.
[...]
Wohl! Nun kann der Guß beginnen,
Schön gezacket ist der Bruch.
Doch, bevor wir's lassen rinnen,
Betet einen frommen Spruch!
[...]
In die Erd' ist's aufgenommen,
Glücklich ist die Form gefüllt,
Wird's auch schön zu Tage kommen,
Daß es Fleiß und Kunst vergilt?
[...]
Bis die Glocke sich verkühlet
Laßt die strenge Arbeit ruhn,
Wie im Laub der Vogel spielt,
Mag sich jeder gütlich thun.“

Nach dem Abkühlen der auf 1160 °C erhitzten Bronze wird die 470 kg schwere und 81 cm im Durchmesser und in der Höhe messende Glocke aus der Gussform befreit und deren Rückstände beseitigt, die erhabenen Passagen poliert, um ihnen den fast goldfarbenen erscheinenden Glanz zu verleihen.

Die Anordnung der Glockenzier ist ganz klassisch auf den Wolm, also die Kranzzone oberhalb des breiten Schlagrings, den Mantel, also die steile Wandung, und die Schulter verteilt. Blickfang sind zunächst die großen Flächen auf den Schauseiten des Mantels: Auf der einen Seite eine fliegende Friedestaube mit

dem Stop-Schild im Schnabel – eine eindeutige Aufforderung, den Krieg umgehend zu beenden: Stop dem Krieg, Frieden jetzt! Auf der zweiten Schauseite tritt uns die Aufforderung entgegen: „YOU SHALL NOT KILL“ – also das fünfte Gebot: „Du sollst nicht töten!“

Den Wolm der #PeaceBell umzieht die bereits eingangs angesprochene Textstelle aus Micha 4,3: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden... und sie erlernen fortan nicht mehr den Krieg.“ Eingefasst wird das Schriftband von zwei plastischen Leisten, die von dem fortlaufend wiederholten und somit fast wie ein Mantra wirkenden Wort ‚friede‘ gebildet werden.

Diese Einfassung wiederholt sich am oberen Schriftband unterhalb der Schulter. Es enthält auf der Seite mit der Friedenstaube den Namen der Glocke „#PeaceBell“, auf der Seite mit dem fünften Gebot zwei Daten: „11.11.1918“ und „11.11.2018“, beziehend auf das Ende des Ersten Weltkrieges sowie die Einweihung der Glocke genau 100 Jahre später, als ihr Ton zum ersten Mal in Mainz in der Christuskirche erklang.

Wer sich die Glocke ganz genau anschaut, entdeckt darüber hinaus noch zwei Signaturen: Unterhalb des fünften Gebotes diejenige von Michael Patrick Kelly, rechts davon schließlich diejenige der Glockengießerei Petit & Gebr. Edelbrock mit deren Wappen, aber auch dem in ein Schriftband eingefügten Namen des ausführenden Glockengießers Hans-Göran Huesker, der leider schon ein Dreivierteljahr später, am 17. August 2019, in seinem 58. Lebensjahr verstarb.

Irritierend, ja verstörend erscheint der Blick auf das, was unten aus der Glocke, dem sog. Glockenmund, herausragt: nicht etwa die Spitze eines Klöppels, sondern der Griff eines Gewehrs! Michael Patrick Kelly hatte die Idee – um die Intention der Glocke besonders anschaulich werden zu lassen –, dass die #PeaceBell keinen ‚normalen‘ Klöppel erhalten sollte, sondern dass ein ausrangiertes Gewehr als Klöppel dienen soll. Und so erfüllt bis heute ein G3-Gewehr des deutschen Waffenherstellers Heckler & Koch, dessen Typ seit 1959 als Standardgewehr in der Bundeswehr verwendet wird, diese Aufgabe.

Die #PeaceBell vereinigt in sich Dreierlei: Sie ist eine skulpturale Bronzearbeit – sie ist ein gestimmtes Musikinstrument – und sie ist ein wirkmächtiges Friedenssymbol.

Seit Dezember 2019 begleitete die #PeaceBell Michael Patrick Kelly auf seiner iD-Tour durch Deutschland, Österreich und der Schweiz, wo sie jeweils bei den Konzerten eine Schweigeminute einläutete. Von den zahlreichen Stationen, an denen sie seitdem zu Gast war, möchte ich hier nur die von 300.000 Menschen besuchte Friedensdemonstration „Sound of Peace“ am 20. März 2022 in Berlin vor dem Brandenburger Tor erwähnen, bei dem sich Michael Patrick Kelly sehr engagiert hat und als Musiker aufgetreten ist – und natürlich auch seine #PeaceBell geschlagen hat.

Eine kleine Fassung der #PeaceBell, aber ebenso wie diese aus Granaten und Kriegsschrott gegossen, wurde eigens für das Rettungsschiff ‚Sea Watch 4‘ angefertigt und vor einem Jahr, im Juli 2020, übergeben, als diese in Trapani auf Sizilien festlag.

Aktuell bestehen Pläne, eine neue, größere #PeaceBell zu gießen, die 840 kg wiegen und für den Frieden in Europa werben soll.

Die Präsentation „#PeaceBell – Ausstellung von Michael Patrick Kelly – Musiker, Friedensaktivist, Maler“ gibt einen breit gefächerten Überblick über das künstlerische Schaffen von Michael Patrick Kelly, den wir vor allem als Musiker, als Singer/Songwriter kennen, der aber auch – wie im nördlichen Seitenschiff der Kirche zu sehen – die Bildende Kunst für sich entdeckt hat und der durch

eine einfache Bildsprache seine Bilder leicht zugänglich macht, um die Augen und Gedanken der Betrachtenden zu fokussieren und sie dazu zu bringen, zu schmunzeln – oder nachzudenken und sich mit ernststen Themen auseinanderzusetzen.

Das Projekt der #PeaceBell, deren Entstehungsprozess und Wirkungsgeschichte im südlichen Seitenschiff vorgestellt wird, führt den Besucher*innen nicht nur Michael Patrick Kellys Auseinandersetzung mit der Technik des Bronzegusses vor Augen, sondern zeigt uns auch sein großes soziales und gesellschaftliches Engagement als Friedenaktivist auf.

Deswegen weise ich zum Abschluss gerne darauf hin, dass der Reinerlös aus dem Verkauf der reproduzierten Druckgrafiken und der kleinen #PeaceBells sozialen Projekten zugutekommt!

Und so wünsche ich Ihnen nun einen anregenden und erhellenden Besuch der Ausstellung – und uns allen, dass der Spirit der #PeaceBell sich ausbreitet und die Köpfe und Herzen der politischen Entscheidungsträger erreicht, insbesondere in den heutigen Zeiten – und da denke ich nicht nur an den russischen Überfall auf die Ukraine und das dortige Kriegsgeschehen, sondern auch an zahlreiche weitere größere und kleinere Konflikte auf dieser Welt, bei denen Waffengewalt zum Einsatz kommt...

Und so möchte ich abschließend die Worte des Engels an die Hirten auf dem Felde bei Bethlehem zitieren: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“